

# MILK-NEWS



## **Liebe Milchbäuerinnen und Milchbauern, liebe Interessierte,**

als neues Vorstandmitglied des European Milk Board (EMB) möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen einige Gedanken zu einem neuen Projekt vorzustellen, das mir besonders am Herzen liegt: FaireFrance - die faire Milch.

Dem Beispiel Österreichs, Belgiens, Luxemburg und den Niederlanden folgend, wagt nun auch Frankreich den Schritt zur Fairen Milch. Das Projekt wurde von der APLI (Association des Producteurs de Lait Independants), französischer Mitgliedsverband des EMB, ins Leben gerufen.

Der europäische Aspekt unseres Projektes ist für uns von großer Bedeutung, da wir dadurch auch eine bestimmte Vorstellung von Europa vermitteln möchten: die Idee eines solidarischen Europas, wo eine intelligente und realistische Regulierung des Marktes faire Voraussetzungen für alle Bürger schafft. Wir glauben fest an dieses Ziel, welches wir nun mit voller Überzeugung angehen.

Wir möchten auf die wertvolle Erfahrung und das Wissen unserer EMB-Kollegen in anderen europäischen Ländern zurückgreifen, jedoch gleichzeitig versuchen, das Projekt auf unsere eigene Weise fortzuentwickeln, und zwar durch die Gründung einer neuen Art von Verkaufsgenossenschaft. Neuartig, da sie Gerechtigkeit zur Leitidee macht und auf dieser Grundlage folgende Ziele verfolgt: einen fairen Erzeugerpreis, der die Produktionskosten deckt und den Produzenten ein würdiges Einkommen verspricht, eine angemessene Vergütung des investierten Kapitals, eine gerechte Verteilung des Mehrwerts in der Lebensmittelkette sowie schließlich einen ehrlichen Preis für die Verbraucher, denen wir ein qualitativ hochwertiges Produkt garantieren.

Unsere einwandfreien Produkte haben aber auch einen starken symbolischen Wert, denn die Handelskette ist bei uns vom Erzeuger bis zum Verbraucher von fairen Geschäftsbeziehungen geprägt. Dies führt uns direkt zu dem Grundsatz, auf dem unser gesamtes Projekt aufbaut, der ihm Sinn gibt und aus dem wir unsere Energie schöpfen: unser eigenes gemeinsames Schicksal wieder selbst in die Hand zu nehmen, d.h. unser Schicksal als Milchproduzenten oder im Grunde als normale Bürger.

Das Projekt der Fairen Milch wird uns helfen, dieses Ziel zu erreichen. Es macht in ganz Europa sichtbare Fortschritte, wie es die Vorstellung des neuen Milche assortiments der belgischen Fairen Milch Fairebel im April dieses Jahres gezeigt hat (siehe dazu ebenfalls den Artikel in dieser Ausgabe des Newsletters). In Frankreich, das verspreche ich Ihnen, werden wir es unseren Nachbarländern gleichtun, denn wir haben einige Trümpfe in der Hand, um dieses Projekt zum Erfolg zu führen: unseren Mut, unsere Intelligenz und unsere Mitgliedschaft beim EMB. Aber vor allem haben wir eines: unsere Milch!

Ihr

Richard Blanc (Vorstandsmitglied des EMB und Vize-Präsident der APLI)

## **Milchmarkt aktuell – die Krise ist da**

***Im Frühjahr 2012 bietet sich auf dem Milchmarkt zahlreicher Länder Europas das gleiche Bild und erinnert damit stark an die Ereignisse in den Jahren 2008 und 2009: Die Milchpreise sinken auf besorgniserregende Werte - allerdings mit dem Unterschied, dass es dieses Mal sogar mit steigenden Kosten verbunden ist. Die Vorhersagen des European Milk Board sind damit leider eingetreten.***

In Italien ist zum Beispiel mit dem Auslaufen von Milchverträgen der Markt Ende März 2012 völlig zusammengebrochen und der Milchpreis unter die 30 Cent Marke gefallen. Für Verträge mit der italienischen Milchindustrie für 2012 müssen Bauern derzeit bedeutende Preisabschläge von ungefähr 15 Prozent in Kauf nehmen. Im Jahr 2011 hatte der durchschnittlich ausbezahlte Milchpreis noch bei 40 bis 41 Cent für Konsummilch und Milch zur Frischkäseherstellung gelegen. 42 bis 43 Cent gab es für Traditions- und Qualitätsprodukte wie Grana oder Gorgonzola. Mit der Milch zur Produktion von Parmigiano Reggiano Käse konnten sogar kurzzeitig Spitzenpreise von bis zu 70 Cent erreicht werden.

In den Niederlanden gestaltet sich die Situation auf dem freien Milchmarkt aufgrund von starker Überproduktion am dramatischsten. Hier ist es zurzeit sehr schwer - wenn nicht unmöglich - seine Milch abzusetzen. Die Spotmarktpreise für Milch sind auf 21 bis 24 Cent gefallen. Dies sind zehn bis zwölf Cent weniger als Milchbauern derzeit noch von ihren Genossenschaften erhalten. Der Trend nach unten ist jedoch für alle mehr als deutlich.

In anderen europäischen Ländern sieht es mit einem Absturz auf ein Preisniveau von unter 30 Cent infolge zu großer Produktionsmengen ähnlich aus. So sind die durchschnittlichen Basismilchpreise in Frankreich von 31 bis 32 Cent im März auf 28 Cent im April gefallen. In Belgien auf 28 bis 29 Cent im März und auf 25 Cent im April. In Deutschland lag der durchschnittliche Milchpreis im März mit 31 bis 32 Cent noch knapp darüber.

Auch die aktuelle Lage auf dem Schweizer Milchmarkt ist von einer noch nie dagewesenen Rekordproduktion gezeichnet, die sich in voraussichtlich um 3,5% zurückgehenden Erzeugerpreisen im Mai niederschlagen wird. Die gestiegene Milchmenge kann dabei ausschließlich in Form von Butter und Milchpulver auf dem Weltmarkt entsorgt werden. Für diese Dumpingexporte müssen zurzeit sämtliche Produzenten einen Anteil von rund 0,80 Cent pro Kilogramm bezahlen.

Zum Abwärtstrend bei den Erzeugerpreisen kommt in vielen Ländern eine äußerst schwierige Situation bei den Betriebskosten auf den Höfen hinzu. In Italien sind zum Beispiel die Preise für Treibstoff und elektrische Energie um 20 Prozent gestiegen. Soja ist um 22 Prozent teurer geworden. Die Produktionskosten für einen Liter Milch in Italien betragen damit sage und schreibe über 45 Cent. In Irland sind einer aktuellen Studie zufolge die Produktionskosten zwischen 2006 und 2011 um sechs Cent pro Liter Milch gestiegen. Auch in Deutschland sind die Produktionskosten bei der Milch seit 2009 um ca. fünf Cent gestiegen.

Christian Schnier (EMB)

## **Eis aus „fairer Milch“ geht an den Start**

*Am 19. April ist im belgischen Francorchamps das neue Eissortiment der Marke „Fairebel“ in Anwesenheit des EU-Agrarkommissars Dacian Ciolos und des wallonischen Landwirtschaftsministers Carlo di Antonio der Öffentlichkeit vorgestellt worden.*

Neben Dacian Ciolos und Carlo di Antonio haben es sich an diesem Donnerstagabend auch viele andere Interessierte nicht nehmen lassen, die neue Eismarke zu kosten. So waren zahlreiche Mitglieder der Genossenschaft Faircoop sowie regionale Vertreter der belgischen Politik wie die Vorsitzende des Landwirtschaftsausschusses des wallonischen Regionalparlaments und auch mehrere Bürgermeister und Gemeindevertreter anwesend. Das Eis der Fairen Milch wird künftig in den drei Geschmacksrichtungen „Pures Milcheis“, „Dame Blanche“ und „Vanille Bourbon“ in der Fabrik des Eisherstellers Gilfi im Auftrag von Faircoop produziert.

Obwohl den Besuchern des Abends wegen der gelungenen Eisvorstellung ausnahmslos zum Feiern zumute war, haben die drei anwesenden Vorstandsmitglieder des European Milk Board Richard Blanc, Roberto Cavaliere und Erwin Schöpges die Chance genutzt, um mit EU-Kommissar Ciolos am Rande der Veranstaltung auch zu schwierigeren Themen ins Gespräch zu kommen. Hierbei wurde vor allem darauf hingewiesen, dass wieder dunkle Wolken am europäischen Milchmarkt aufziehen. „Wir spüren eine große Nervosität unter den Landwirten. Derzeit beläuft sich der Auszahlungspreis für einen Liter Rohmilch auf 28 Cent, doch ist schon von einem baldigen Preisverfall auf 25 Cent die Rede“, so Erwin Schöpges, der auch gleichzeitig als Präsident der Genossenschaft Faircoop fungiert, laut der belgischen Tageszeitung Grenz-Echo. Er forderte EU-Kommissar Ciolos ausdrücklich auf, frühzeitig zu reagieren, damit die Situation nicht erneut eskaliere wie 2009. Dacian Ciolos erwiderte darauf, dass er natürlich die Nöte und Sorgen der Landwirte verstehe - vor allem wegen des Wegfalls des Quotensystems im Jahr 2015. Er arbeite derzeit mit Hochdruck an begleitenden Maßnahmen, um die Folgen dieses Einschnitts auf dem Milchmarkt vor allem für kleinbäuerliche Produzenten abzufedern.

### *Die Idee und die Menschen hinter der fairen Milch*

Die Vermarktung von Fairer Milch als teilentrahmter Milch, Vollmilch mit Schokoladengeschmack und jetzt auch Speiseeis ist ein Weg, um dem Ziel eines kostendeckenden Milchpreises näher zu kommen. Von einem Liter Milch, der so verkauft wird, gehen 10 Cent an die Landwirte der Faircoop-Genossenschaft. Der Geschäftsführer der Genossenschaft Faircoop Philippe Massoz ging im Rahmen der Veranstaltung auf den bisherigen Werdegang der Genossenschaft ein und wurde nicht müde zu betonen, dass es sich um ein Projekt handelt, dem mittlerweile 500 Landwirte aus allen drei belgischen Landesteilen angeschlossen seien. Erklärtes Ziel sei es, den Fairebel-Milchpreis als Referenzpreis für alle Milchprodukte zu etablieren und langfristig die gesamte Milchproduktion zum „fairen Preis“ abzusetzen. „Wir müssen noch weiter wachsen, um den Landwirten ein faires Auskommen zu bieten, doch wir befinden uns bereits auf dem richtigen Weg“, so Philippe Massoz laut dem Grenz-Echo.

*Christian Schnier (EMB)*

## **Lettland: Weit entfernt von fairen Milchpreisen**

*Bei einem Treffen des EMB mit einer Milcherzeugerin aus Lettland wurde deutlich, dass der Preisdruck nach unten auch auf dem lettischen Milchmarkt stark zu spüren ist.*

Dace Pastare ist eine resolute Frau, die Zusammenhänge mit wenigen Worten auf den Punkt bringt. „Wenn 2015 die Quoten abgeschafft werden, wird der Milchmarkt mit einem großen Knall kollabieren.“ Die Milcherzeugerin und Vorstandsvorsitzende der Genossenschaft Māršava ist an diesem Tag gut 1000 Kilometer von dem lettischen Ort Valmiera aus gefahren, um das EMB für zwei Stunden in Danzig zu treffen. Sie will mehr über den europäischen Milcherzeugerverband erfahren und selbst über die Situation in Lettland berichten.

Schon jetzt haben die lettischen Produzenten wieder mit sinkenden Milchpreisen zu kämpfen. „Die höchsten Auszahlungspreise lagen im Januar bei 32,7 Eurocent, jetzt sind es maximal nur noch 29 Cent“, lässt Dace Pastare das EMB wissen und schüttelt besorgt den Kopf. Zusammen mit ihren Genossenschaftskollegen versucht sie trotz der instabilen Situation einen halbwegs guten Preis für die Mitglieder von Māršava zu erzielen. Die Genossenschaft holt die Milch von ihren 60 Erzeugern ab, um sie dann gebündelt an Molkereien zu angemessenen Bedingungen zu verkaufen. Doch das ist jeden Tag aufs Neue ein schwieriges Unterfangen. „Die Auswahl an Molkereien als Marktpartner ist sehr begrenzt; die Verhandlungsposition der Erzeuger daher sehr eingeschränkt“, beschreibt die Vorstandsvorsitzende knapp die Situation.

Die Lage in Lettland unterscheidet sich wenig von der in anderen europäischen Ländern. Die Arbeit des EMB zielt daher darauf ab, ein Monitoring-System einzuführen, bei dem die Nachfrage und das Angebot auf dem EU-Markt genau beobachtet werden. Das Angebot soll mit Hilfe dieser Beobachtungsdaten dann so gesteuert werden, dass es zur jeweils aktuellen Nachfrage passt und keine schädlichen Übermengen mehr produziert werden. Denn diese würden den Milchpreis in den Keller drücken. Mit dem Monitoring-System kann ein fairer Preis für Erzeuger und Konsumenten erreicht werden. „Sehr interessant“ findet Dace Pastare diesen Ansatz und ist entschlossen, ihren lettischen Kollegen davon zu berichten. „Unsere Situation ist problematisch und wir brauchen europäische Unterstützung, um unsere Politiker in die richtige Richtung zu pushen.“ Sie nickt kurz und bestimmt und drückt zum Abschied fest die Hand. Mit schnellen Schritten geht sie dann zu ihrem Auto, um gleich die 1000 Kilometer zurück nach Valmiera in Angriff zu nehmen.

*Silvia Däberitz (Geschäftsführerin des EMB)*

## **Fotoausstellung Mensch Macht Milch geht weiter**

***Wie arbeiten die Milchbauern und -bäuerinnen in Deutschland, Frankreich oder in Burkina Faso in Afrika? Wie wirkt sich die EU-Agrarpolitik auf diese Menschen aus? Diese Fragen beantwortet die Fotoausstellung „Mensch Macht Milch – EU Agrarpolitik und bäuerliche Landwirtschaft in Nord und Süd. Auswirkungen und Perspektiven“. Seit Anfang 2011 ist die Ausstellung in Europa unterwegs. Melden Sie sich bei uns und wir stellen sie Ihnen gerne kostenlos zur Verfügung.***

Für „Mensch Macht Milch“ hat der Hamburger Fotograf Fred Dott mit seiner Kamera Gesichter und Geschichten hinter der Milch festgehalten und insgesamt sieben Höfe in drei europäischen Ländern sowie dem westafrikanischen Burkina Faso porträtiert. Ziel ist es, über eine visuelle Darstellung die Herausforderungen und die Bedeutung einer zukunftsfähigen europäischen Agrar- und Milchpolitik in der breiten Öffentlichkeit und bei den politischen Entscheidungsträgern tiefer zu verankern. „Dass die Überschussproduktion von Milch in der EU und die daraus folgenden niedrigen Erzeugerpreise vergleichbar verheerende Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation der Milchbauern in Europa wie auch in der dritten Welt haben, legen die Fotos in unserer Ausstellung Mensch, Macht, Milch anschaulich dar“, so der Präsident des European Milk Board (EMB) Romuald Schaber.

Die Fotoausstellung „Mensch Macht Milch“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des EMB in Zusammenarbeit mit Germanwatch, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Brot für die Welt, dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter und MISEREOR. Außerhalb von Deutschland hat die Ausstellung bisher folgende Orte in Europa besucht:

- 15. März 2011 Jahreskongress der Organisation de Producteurs de Lait (OPL) in Clermont-Ferrand, Frankreich
- 23.-26. Mai 2011 Ausstellung im EU-Parlament in Brüssel, Belgien
- 12. September 2011 Mitgliederversammlung der Association des Producteurs de Lait Indépendants (APLI) in Rennes, Frankreich
- 29. September 2011 Mitgliederversammlung des Dutch Dairymen Board (DDB) in Hoogland, Niederlande
- 1.-3. November 2011 Agrarmesse Rundvee & Akkerbouw Vakdagen in Hardenberg, Niederlande
- 22.-24. November 2011 Agrarmesse Rundvee & Akkerbouw Vakdagen in Gorinchem, Niederlande

Ende des Jahres 2012 soll die Ausstellung in Eupen und St. Vith im deutschsprachigen Teil Belgiens gezeigt werden.

*Mensch Macht Milch auch bei Ihnen!*

Das EMB möchte die europaweite Präsenz von „Mensch Macht Milch“ gern fortführen und bietet daher seinen europäischen Mitgliedsverbänden aber auch anderen interessierten Personen und Organisationen in Europa an, die Ausstellung für Veranstaltungen kostenfrei zu nutzen. Bei konkretem Interesse oder weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an uns unter Tel.: ++49/2381/4360495 oder E-Mail: [schnier@europeanmilkboard.org](mailto:schnier@europeanmilkboard.org).

*Christian Schnier (EMB)*

## **5. Milchbauerntag in Karow – Milchviehhalter fordern stärkere Marktposition für Erzeuger**

***„Stark am Markt – Wie schaffen wir es gemeinsam“ lautete die Agenda auf dem 5. Milchbauerntag. Am 11. April 2012 hat der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V. (BDM), einer der beiden deutschen Mitgliedsverbände des European Milk Boards (EMB), eingeladen, um gemeinsam über eine bessere Marktposition der Milcherzeuger zu diskutieren. Der polnische Agrarminister Marek Sawicki hat bei diesem Anlass für die Beibehaltung der Milchquoten bis 2020 ausgesprochen.***

Die Auktionshalle des Karower Vermarktungszentrum war sehr gut gefüllt. Über 250 Milchbauern, politische Vertreter und Fachleute aus den landwirtschaftlichen Verbänden waren in den Ort Karow im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gekommen. Bei den Medien stieß vor allem der aktuelle Milchpreisverfall auf großes Interesse und die lokalen Nachrichten sowie die großen nationalen Fernsehsender berichteten ausführlich über die Veranstaltung.

Zu Beginn begrüßte BDM-Landesteamleiter Christian Karp die Referenten und Gäste. „Wir Milchbauern brauchen ein eigenes Konzept für die Zeit nach der Quote, wenn wir überleben wollen“, forderte er von der Politik. Er sprach sich dafür aus, „dass die Milcherzeuger und Milchindustrie unter gleichen Marktbedingungen agieren sollen“. Besonders verärgert war Herr

Karp darüber, dass sich kein Vertreter einer genossenschaftlichen Molkerei getraut hat, an der Podiumsdiskussion teilzunehmen.

Mit großem Interesse folgten die Milcherzeuger dem Referat des polnischen Agrarministers Dr. Marek Sawicki, der von den Problemen der polnischen Milcherzeugung berichtete. Er beklagte, dass durch die unterschiedliche Höhe der Direktzahlungen innerhalb der EU-Landwirtschaft große Wettbewerbsverzerrungen entstanden sind. Statt die GAP zu vereinfachen, verkomplizierte die EU-Kommission diese weiter.

Die polnischen Milcherzeuger hätten eine unbedeutende Position in der Vermarktungskette, erklärte Sawicki. Das größte Problem sei hier die Konzentration im Handel – es sei völlig unmöglich, einen schnellen Ausgleich zu schaffen. Sawicki sprach sich daher dafür aus, die Milchquoten zumindest bis 2020 behalten zu wollen, um an neuen Lösungen arbeiten zu können.

Romuald Schaber, BDM-Vorsitzender und Präsident des EMB, schlug abschließend für eine bessere Position der Milcherzeuger zwei wesentliche Schritte vor. Es gelte, zum einen die Bündelung der Milch voranzubringen und zum anderen eine gemeinsame flexible Mengensteuerung in Erzeugerhand zu etablieren. „Die Produktion muss dem Angebot angepasst werden“, argumentierte Schaber. Aus diesem Grund plädiert er für eine Monitoringstelle. Dafür fordert er die Milcherzeuger auf, weiter zu kämpfen.

*Tobias Elsner (BDM)*

## **Demonstration in Wien: Wir haben es satt**

„Die Agrarpolitik geht uns alle an – sie darf nicht wie bisher im stillen Kämmerlein entschieden werden“, so die Forderung der Plattform „Wir haben es satt – eine neue Agrar- und Ernährungspolitik jetzt“. Der Zusammenschluss aus bäuerlichen Verbänden, Umweltschutz- und Entwicklungshilfeorganisationen sowie sozialen Bewegungen, bei der auch die EMB-Mitgliedsorganisation IG-Milch vertreten ist, hat mit einer Demonstration am 30. März in Wien den agrarpolitischen Frühling eröffnet.

An die 1200 Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Gruppierungen, aber auch besorgte Konsument/innen haben die Kundgebung zu einem vollen Erfolg gemacht. Auf beeindruckende Weise wurde gezeigt, dass etwas erreicht werden kann, wenn alle an einem Strang ziehen - unabhängig davon, aus welcher politischen Ecke oder Verbindung man kommt.

In der Auftaktveranstaltung wurde zum Ausdruck gebracht, dass die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) alle Bürger Europas gleichermaßen angeht – und deshalb die Zivilgesellschaft in die Diskussionen über die Zukunft der GAP weit mehr als bisher eingebunden werden sollte. Dass die Reform der GAP die Weichen für die Zukunft unserer Landwirtschaft und unserer Ernährung stellt, muss dabei unbedingt betont werden.

*Erna Feldhofer (Obfrau IG-Milch Österreich und Vorstandsmitglied des EMB)*

## **Milchbauer: Laut Umfrage einer der schlechtesten Berufe der Welt**

Einer US-amerikanischen Umfrage zufolge ist der Beruf Milchbauer zu einem der schlechtesten

Berufe des Jahres 2012 gewählt worden. Er steht auf Platz 199 von 200 und wird damit nur noch vom Beruf des Holzfällers getoppt. Auf dem ersten Rang steht aktuell hingegen die Tätigkeit des Softwareingenieurs.

Die Umfrage wird jährlich von der privaten Arbeitsagentur CareerCast durchgeführt. Sie berücksichtigt vier unterschiedliche Faktoren, d.h. die Arbeitsumgebung, Stress, physische Anforderungen und Berufsaussichten. Im letzten Jahr waren die Milchbauern noch nicht unter die zehn schlechtesten Berufe gewählt worden. Das ist eine neue Entwicklung und lässt auf eine deutliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen schließen.

Der Untersuchung zufolge verdienen Milchbauern wenig und darüber hinaus ist die Arbeit mit großen Tieren gefährlich. In den vergangenen zehn Jahren sind unter den Milchbauern mehr Arbeitsunfälle mit Todesfolge zu beklagen gewesen als jemals zuvor. Außerdem sind die Arbeitsumstände strapaziös, auch weil Bauern sozusagen bei jedem Wind und Wetter nach draußen müssen. Auch wird der Milchsektor immer mehr zur Spielwiese der Großen, wobei die kleinen Betriebe den Kürzeren ziehen, was zu erheblichen Ängsten ums wirtschaftliche Überleben bei den Landwirten führt.

*Christian Schnier (EMB)*

## **Umfrage: Wie viel Milch produziert Flandern im Jahr 2018?**

Im April dieses Jahres hat das flämische Landwirtschaftsministerium eine Umfrage bei Milchbauern und –verarbeitern durchgeführt, um auf der Grundlage der Ergebnisse Strategien für die künftige Gestaltung des Milchmarktes zu entwickeln. Mehr als 70 Prozent der flämischen Milchbauern sind hierfür angeschrieben worden.

Die unabhängige Studie wird in Zusammenarbeit mit Landwirtschaftsverbänden und Organisationen der Milchverarbeiter erstellt. Um ein realistisches Bild über die Lage der Milchbauern in Flandern zu bekommen, sind auch diejenigen Bauern aufgerufen, an der Studie teilzunehmen, die den Betrieb nicht mehr erweitern oder sogar aufgeben wollen. Die Umfrageergebnisse sollen nach dem Sommer veröffentlicht werden.

Der größte Teil der Umfrage befasst sich mit eventuellen Schwierigkeiten bei einer geplanten Produktionssteigerung, die an die Verfügbarkeit von zusätzlichem Land, Arbeitskraft und Kapital sowie an zugelassene Nährstoffemissionen geknüpft ist. In Flandern gibt es schon seit langer Zeit eine strenge Düngegesetzgebung und einen starken Wettbewerb um Land mit anderen Wirtschaftssektoren, was eine Produktionssteigerung in der Regel erschwert. Darüber hinaus werden die flämischen Milchbauern nach dem Einfluss von Ausnahmeregelungen für den Milchsektor gefragt. Die eingegangenen Antworten sollen Schlussfolgerungen über die Beziehung zu den Milchverarbeitern, die Kontraktualisierung, die Produzentenorganisationen sowie die Preisgestaltung ermöglichen.

Für die Forderung des European Milk Board nach einer gerechten Regulierung der Milchmärkte in Europa ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, dass die Milchbauern in der Umfrage auch angeben konnten, dass sie allgemein mit dem Auslaufen der Milchquoten nicht einverstanden sind. Es bleibt daher abzuwarten, wie die Ergebnisse zu diesem Punkt ausfallen und inwieweit sie Einfluss auf politische Entscheidungen der flämischen und belgischen Behörden bzw. eventuell über diese auch auf EU-Ebene haben werden.

*Marc van Autreve (Vize-Präsident des FMB) und Christian Schnier (EMB)*

## **EMB-Agenda**

Hier finden Sie einige der wichtigsten Termine des EMB-Vorstands im Mai/Juni 2012:

- 8.5.: Treffen mit Prof. Hanisch von der Humboldt-Universität in Berlin
- 22.05.: Treffen der Milchbündelungsgruppe in Brüssel
- 1.06.: Demonstration der schwedischen Milchbauern in Stockholm

### **Kontakt:**

EMB – European Milk Board, Office  
Bahnhofstraße 31, D – 59065 Hamm, Germany  
Tel.: 0049 – 2381 – 4360495  
Fax: 0049 – 2381 – 4361153

[office@europeanmilkboard.org](mailto:office@europeanmilkboard.org)  
[www.europeanmilkboard.org](http://www.europeanmilkboard.org)